

**Cornelia & Franz  
von Soisses**

# Rock und Co.

Wie die Emanzipation der Frau unsere  
Gesellschaft fundamental verändert  
(...und warum von androzentrisch  
zu androgyn gut ist)



**Verlosungen, Leseproben, News und mehr?**

**Jetzt Social Media Kanäle abonnieren!**

--- LESEPROBE ---

## **Soisses! Rock und Co.**

Wie die Emanzipation der Frau  
unsere Gesellschaft fundamental  
verändert (... und warum von  
androzentrisch zu androgyn gut ist)

Cornelia & Franz von Soisses

*Soisses!*

Hallo,

Schön dass Sie hierher gefunden haben. Wir möchten Ihnen einen kleinen Einblick in unser Werk geben und wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre.

Herzlich,

A handwritten signature in black ink that reads "Soisses!". The script is cursive and fluid, with a prominent flourish at the end of the word.

Cornelia & Franz von Soisses

## Über das Buch

Wenn Mut und Stärke dem Mann zugewiesene Eigenschaften sind, dann kann die Aussage vorangestellt werden, dass es Mut braucht, einen Rock zu tragen.

Was immer sich entwickeln mag, es ändert sich auch etwas im Verhältnis der Geschlechter zueinander. Nicht weniger als 173 Professuren in Deutschland befassen sich mit der Geschlechterforschung und erklären das Geschlecht zu einem sozialen Konstrukt.

Zugleich wird die Diskussion beherrscht von der Frauenquote in Chefetagen oder Frauen in Männerberufen. Angeblich sei der Mann ob dieser Veränderungen in seiner Rollenidentität verunsichert.

Wäre die geeignete Antwort in der Geschlechterfrage, dass der Frau in Hosen der Mann im Rock folgt? Stellen wir uns eine öffentliche Toilette vor, auf der einen Tür eine Figur in Hosen abgebildet, auf der anderen ist eine Figur im Rock abgebildet. Warum geht eine Frau in Hosen durch die Tür mit der Figur im Rock? Ganz einfach, Codierung durch Kleidung!

Entlang diesem Beispiel folgt die Einlassung, behandelt der Inhalt des Buches modische Aspekte, hier den Rock für den Mann. Es ist nicht verboten, dass Männer Röcke tragen. Sowenig wie es eine Bastion der Frauen ist, den Rock als rein weiblich zu beanspruchen.

Wenn die Gesellschaft sich androgyn entwickelt, weil Geschlechterklischees geschliffen werden, bleiben modische Änderungen nicht aus. Oder beharren die Geschlechter auf der Trennung im Kleiderschrank, weil das eine typisch Mann, das andere typisch Frau ist und bleiben soll?

Dieses Buch versucht, einen eigenen Aspekt in die Geschlechterdiskussion einzuführen.

Soisses Verlag © 2013

Autor: Franz von Soisses

Lektorat: Cornelia von Soisses

[www.soisses.com](http://www.soisses.com)

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdruckes und der Vervielfältigung des Werkes, oder Teilen daraus, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

# Genderschlächter

Voll im Gang ist die Geschlechterdebatte. Nur nicht den Unterschied betonend, sondern als Genderstudie eine Wissenschaft herzuleiten.

Aktuell gibt es an Deutschlands Universitäten gar 173 Professoren die sich nur damit befassen. Hier gibt es noch Meriten zu verdienen, je nach Denkschule in androgyn oder androzentrisch.

Frei übersetzt androgyn = geschlechtsneutral, androzentrisch = geschlechtsorientiert, früher einfach nur männlich oder weiblich genannt.

Diese honorige Genderforschung, für bislang gleich 173 Professuren geschaffen wurde befasst sich mit nichts weniger als Geschlechtergerechtigkeit, für auch Gleichberechtigung genannt. Und setzt auch gleich eine Definition in die Welt, dass Geschlecht ein soziales Konstrukt sei, keinesfalls evolutionär prägend sei, für das was Mann oder Frau sind.

Bevor es hier zu Irrtümern kommt, mit Gendergegner sind Androzentriker gemeint, Wissenschaft halt die eine Sprache braucht.

Unterstellt, dass das Geschlecht ein soziales Konstrukt, dann wäre der Rock die Antwort auf die Hose. Will man mithin das soziale Konstrukt überwinden müssten Männer Rock tragen, wie Frauen schon seit einiger Zeit Hosen tragen. Im gleichen Kontext auch das jeweilig Zugehörige vom Genderbegriff, wie Feinstrumpfhosen usw.

Falls in dieser Wissenschaft noch nicht angekommen würden Praktiker dieser Mode umgehend zu Genderchangern, nicht etwa profan „Mann im Rock“ oder „Frau in Hosen“, als Bezeichnung für Gendergegner/innen oder Antifeministinnen.

Immerhin hat es die Entwicklung in den Eifelturm der Universitäten gebracht, nicht gleichbedeutend mit

Alltagskultur. In deren Niederungen bislang nur Transgender bekannt sind, nicht etwa Androgyne. Also Männer im Rock sind noch keine alltägliche Erscheinung in den Fußgängerzonen. Unabhängig davon ob man Geschlecht für archetypisch hält (ein soziales Konstrukt).

Zumindest bislang wird Kleidung als gesellschaftliche Konvention betrachtet, Männer so und Frauen so. Die wissenschaftlich bemühte Überwindung des gewöhnlichen Unterschiedes wird daran auch so schnell nichts ändern. Kultur entwickelt sich, kann aber nicht von oben verordnet werden.

Diese Einführung in das Thema entspringt nicht der Phantasie eines bemühten Autors, sondern nimmt den Spiegel zum Anlass

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/fleischhauer-kolumne-vorsicht-gender-gegner-a-910563.html> der sich seinerseits einer Einlassung der Heinrich-Böll-Stiftung widmet.

# Eloge

Eine Lobrede auf den Rock, ein Plädoyer für Männer im Rock. Frauen brauchen keine Begründung für einen Rock, sie tragen diese Teile und fragen nicht. Es gibt Gründe für den Trend Männer im Rock, dafür wie dagegen, wie es Licht und Schatten gibt.

Nur kurz ein Anriss aus der Historie, nicht so sehr aus der Geschichte des Rockes, mehr aus der Geschichte der Hose. Zu Zeiten der Französischen Revolution nannte man die Träger von langen Hosen Sansculotten für Männer, die ihren Lebensunterhalt durch körperliche Arbeit verdienten. Im Gegensatz zu diesen trugen Adlige und Klerus Kniebundhosen und dazu Seidenstrümpfe. Weiter jetzt nicht in der Historie, da es nicht so sehr um die Geschichte des Rockes zu tun ist, sondern um das, wenn Männer Rock tragen würden. Was wäre dann?

Die unpraktischste Eigenschaft eines Rockes ist das Fehlen von Taschen, damit ein Mann seine alltäglichen Kleinigkeiten unterbringen kann wie Schlüsselbund und Geldbeutel (Portemonnaie). Dieser Nachteil lässt sich ausgleichen, wenn Mann zum Rock ein Jackett (Sakko, Blazer) tragen würde. Wie zu erkennen ist an den Fremdwörtern Portemonnaie oder Jackett, unterliegt die modische Betrachtung französischsprachigen Einflüssen, wie auch aktuell die großen Modelabels französisch geprägt sind.

Zunächst wäre ein Argument gesetzt gegen die herausragende unpraktische Eigenschaft von Röcken. Dass ein Rock zur Arbeit etwa untauglich wäre, wird jede Frau widerlegen, die im Arbeitsleben steht. Umgekehrt gelte dann doch, dass schon aus Gründen der Arbeitssicherheit ein Rock am Hochofen oder auf dem Bau sich von selbst verbietet.

Einfacher ausgedrückt, ein Rock für den Mann wäre ein Kleidungsstück für die Freizeit, weniger für die Arbeitszeit, womit Zeit und Gelegenheit dafür benannt wären.



Workaholics (Arbeitssüchtige) werden sich eher nicht vom Modetrend Mann im Rock angesprochen fühlen, für diese Menschen stehen nicht Familie und soziale Kontakte im Mittelpunkt, sondern Arbeit und Karriere. Für den Durchschnitt der Gesellschaft gehören Freizeit und Sozialisation zu einem wesentlichen Teil ihres Alltages. Vergleichsweise wäre darauf hinzuweisen, dass Frauen eher nie im Abendkleid zur Arbeit oder zum Einkauf in den Supermarkt gehen, ein Rock für den Mann beschränkte sich daher als Freizeitbekleidung, dafür aber ohne Vorbehalte oder Einschränkungen.

Ein Zwischenruf, Arbeitgeber dürfen rechtlich die Kleiderordnung vorschreiben, gleich, ob es darum geht, dass eine Frau einen BH zu tragen hat, ob und dass Männer einen Anzug zu tragen haben. Arbeitszeit ist durch Vertrag verkaufte Zeit, über die der Arbeitgeber disziplinarisch verfügen kann. Aus konventionellen Gründen werden Arbeitgeber einen Rock für den Mann nicht vorschreiben, denn die gesellschaftliche Entsprechung ist: Rock weiblich, Hose männlich.

Das ist der Übergang, denn es ist noch gar nicht so lange her, als Frauen selbst dieses Argument herleiteten, statt kodifiziert Rock zu tragen, Hosen tragen zu wollen. Bis etwa Anfang der 1970er Jahre stellte dies ein Affront gegen gesellschaftliche Konventionen dar. Es kam einer Revolution gleich, als die Hose für die Frau gleichgestellt wurde mit der Befreiung der Frau. Frauen setzten sich durch, heute gehören Frauen in Hosen zum gewohnten Stadtbild, Röcke an sich waren nahezu ein Jahrzehnt eine Seltenheit, weil das als Unterdrückung der Frau stigmatisiert war.

Mode ist avantgardistisch (fortschrittlich), nicht allein trendsetzend. Trends sind vorübergehende Erscheinungen.

Avantgardistisch waren die Frauen im aufgezeigten Bezug, Hosen öffentlich tragen zu dürfen. Avantgardistische Männer würden heute Rock tragen in Gleichsetzung der Argumentation. Warum auch nicht?

Freizeit ist selbstbestimmt, soweit man seine soziale Vernetzung nicht für berufliche Zwecke geschaffen hat, wie die viel beschworene Leistungsgesellschaft determiniert. Das ist die eigentliche Beschränkung, die gegen den Mann im Rock angeführt werden könnte - die arbeits- und einkommensabhängige Sozialisierung des Einzelnen. Ein Mann im Rock ist der Ausdruck des Widerspruchs gegen die bestehenden Konventionen (gesellschaftliche Übereinkunft). Neben Mut brauchte es Selbstbewusstsein und graduelle Unabhängigkeit für einen Mann, etwa einen Rock zu tragen.

Wir, wenn wir Frauen und Männer gleichstellen, haben die Freiheit einen Rock zu tragen, zumindest besteht kein Verbot dafür. Wenn wir denn die Freiheit dazu haben oder einen Wert darauf legen.

Eine andere Frage wäre, ob dafür der Rock als solches neu erfunden werden müsste, in der Aufteilung maskuliner Rock (welchen Eigenschaften auch immer dieser gerecht werden müsste) und femininer Rock. Naturgegeben haben Männer keine Affinität für Schleifchen und Muster, dieser Art Eigenschaften sind und bleiben feminin. Insoweit braucht kein Rock neu erfunden zu werden, Männer könnten sich der Damenröcke bedienen, die ohne die beschriebenen Applikationen auskommen. Aus einem rein männlichen Grund, der Rock als solches ist durchentwickelt, er muss nicht neu erfunden werden. Was immer der Mann zum Rock auch tragen könnte, wäre eine weitergehende stilistische und modische Betrachtung. Diese Frage stellte sich selbstverständlich, wie auch nicht, wenn man es schon avantgardistisch betrachten will.

Das sonstig übliche Darunter wäre dann individuell wie intim. Zulässig wären die herkömmlichen Socken und üblichen Schuhe, die Strumpfhose für den Mann gibt es bereits, ein Gleichnis für die „Revolution von unten“. Mode ist immer auch Gestaltung, nicht so sehr Uniformierung. Darüber verbietet sich nicht Hemd oder Pullover, dazu Jackett.

Die zu nehmende Hürde wäre also raus aus den Hosen und rein in den Rock. Es wäre keine Hürde, wenn es so einfach wäre. Aus sachlicher Sicht besteht kein Grund, der gegen einen Rock angeführt werden könnte.

Gesellschaften ändern sich ständig, mithin auch die Konventionen. Auf den Rock bezogen ist es der Mode vornehmste Eigenschaft, eben Avantgarde zu sein. Es sei denn, wir halten an den Zuordnungen fest, dass Rock weiblich ist, Hose männlich - was für die Hosen bereits länger nicht mehr gilt. Es ist nicht Aufgabe der Frauen, die Männer modisch zu führen, Männer müssten es schon selbst wollen, rein in den Rock, in eigener Verantwortung und Willenserklärung, nicht den zugehörigen Mut an die Frauen delegieren. Frauen haben sicher die modische und stilistische Kompetenz, wie auch nicht, sie können helfend beraten. Wenn wir die Freiheit haben, tragen zu können, was wir wollen, werden wir auch zur Freiheit fähig sein müssen, genau das zu erklären.

So beginnt diese Freiheit mit den Gedanken, es überhaupt denken zu können, einen Rock zu tragen oder es je nach Befindlichkeit auch zu lassen. Einer wirklichen Begründung bedarf es nicht. Der Rock, um den es hier geht, ändert nichts an der geschlechtlichen Identität, eine Frau bleibt eine Frau, wie ein Mann ein Mann bleibt.

\*\*\*

**Ende der Leseprobe**

**Wie es weiter geht, erfahren Sie im Buch!**

**Das Buch ist als eBook und gedruckte Version  
auf Amazon.de erhältlich.**

**[Hier klicken!](#)**

**Jetzt bestellen!** 



Jetzt auf amazon.de bestellen!



Mehr Details: [www.soisses.com](http://www.soisses.com)



Danke fuer Dein Interesse! Wenn Dir die Leseprobe gefallen hat, habe ich als Autor eine kleine Bitte an Dich:

**Jetzt Freunde auf Facebook und Co. auf  
das Buch aufmerksam machen :-)!**

